

Hunzinger: Joschka Fischer weiß, daß ich recht habe

PR-Berater sieht sich im Spendenstreit bestätigt

DIE WELT: Herr Hunzinger, in den letzten drei Jahren ist es etwas ruhiger um Sie geworden. Jetzt tauchen Sie wieder in den Schlagzeilen auf. Freut oder stört Sie das?

Moritz Hunzinger: Es stört mich. Aber manche Schlagzeilen waren wohl nicht zu vermeiden. 25 Jahre lang habe ich das erfolgreichste Unternehmen geführt, das es je in diesem Metier gegeben hat. Doch seitdem ich meine Anteile an der Hunzinger Information AG von 2002 bis 2004 für gutes Geld verkauft habe, gewöhne ich mich an mein neues Leben, das viel ruhiger geworden ist. Ich habe mich bestens mit meinem Unruhestand abgefunden. Ich bin heute zufriedener und glücklicher.

DIE WELT: Wenn der Name Hunzinger fällt, denken alle sofort an die Rücktritte von Verteidigungsminister Rudolf Scharping (SPD), des Grünen-Bundestagsabgeordneten Cem Özdemir und des baden-württembergischen Wirtschaftsministers Walter Döring (FDP). Wie lebt man mit dem Image eines PR-Beraters, dessen Nähe einen ins politische Aus manövriert?

Hunzinger: Da ist viel Häme mit im politischen Spiel – und auch Legendenbildung. Selbstverständlich hat der Hunzinger dem Scharping keinen Einkauf bezahlt, wie stets behauptet wird. Cem Özdemir habe ich auf Bitten eines gemeinsamen Freundes, der mein Prokurist war, unbürokratisch aus seiner Notlage geholfen. Dafür waren mir beide sehr dankbar. Und Walter Döring ist zurückgetreten, weil sein Steuerberater eine Parteispende meiner Firma versehentlich über das Privatkonto an die Partei weitergeleitet hat. Mit Fehlern meinerseits oder meiner Organisation hatte keiner dieser Rücktritte etwas zu tun. Ich habe aber gelernt, damit zu leben, daß Klischees zuweilen langlebig sind.

DIE WELT: Nun werden Ihre alten Verbindungen zu Außenminister Joschka Fischer und FDP-Chef Guido Westerwelle wieder an die Öffentlichkeit gezerrt. Alles Kampagne vor der wichtigen Landtagswahl in Nordrhein-Westfalen, wie die beiden behaupten?

Hunzinger: In Deutschland ist immer Wahlkampf, da spielen Köpfe eine wichtige politische Rolle. Auch Vorgänge im Auswärtigen Amt will ich nicht beurteilen. Ich hatte und habe jedenfalls sowohl

mit Fischer wie auch mit Westerwelle zu keiner Sekunde Meinungsverschiedenheiten. Hätte ich Mist gebaut, würden sich die beiden doch von mir distanzieren. Das ist aber nicht der Fall.

DIE WELT: Sie streiten mit den Grünen darüber, ob die 19 999 Mark, die sie 1998 von Ihnen erhalten haben, eine Parteispende ohne Gegenleistung waren oder ein Honorar für einen Fischer-Auftritt, das dann als Spende verbucht wurde ...

Hunzinger: Nein, darüber streiten wir nicht mehr. Eine Sprecherin der Grünen hat eingeräumt, daß unser Scheck nicht direkt an den

Kreisverband Frankfurt ging, sondern über das Abgeordnetenbüro von Fischer an den Kreisverband weitergeleitet wurde. Damit ist meine Darstellung in toto bestätigt. Daß Fischer sich zu dem Vorfall bis jetzt nicht öffentlich äußert, hat doch seinen Grund: Er weiß, was er mit mir vereinbart hat, also daß ich recht habe. Mit anderen Worten: Hunzinger hatte eine funktionierende Buchhaltung.

DIE WELT: Es ist nun der Eindruck entstanden, Sie hätten dem „Focus“ Einblick in Kundenkartei und Geschäfte gewährt ...

Hunzinger: Das ist falsch. „Focus“ wird sich in seiner nächsten Ausgabe auch berichtigen müssen. Eine „handschriftliche Liste“ mit Namen und Honoraren, wie es da heißt, habe ich nie geführt. Ich hatte in der Leitung des Unternehmens Wichtigeres zu tun. Die Unterlagen, aus denen zitiert wird, stammen wohl aus der Betriebsprüfung. Die einzigen Angaben, die ich „Focus“ gegenüber gemacht habe, beziehen sich auf veröffentlichte Quartals- und Geschäftsberichte der Action Press Holding AG, vormals Hunzinger Information AG. Darin war alles Berichtenswerte dokumentiert.

DIE WELT: Ihr Adreßbuch ist legendär. Die Angaben schwanken, ob Sie nun 55 000 oder 70 000 Namen darin verzeichnet hatten.

Hunzinger: Es waren rund 75 000. Und jede Woche treffe ich einige davon und halte mich auf dem laufenden. Im großen und ganzen hatte ich eine schöne Zeit. Und ein neues Projekt habe ich auch schon: Zu gegebener Zeit erscheint das Buch „Meine Foreign Affairs“.

Die Fragen stellte Peter Dausend



Zufrieden und glücklich im Unruhestand: Moritz Hunzinger